

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

QUARTALSHEFT
DES FATIMA-WELTAPOSTOLATS
DER DEUTSCH-SCHWEIZ
Juni - August 2018 19. Jahrgang (Nr. 3/77)

“Am Ende wird mein Unbeflecktes Herz triumphieren!“



Leitartikel des Geistlichen Leiters

Liebe Leserinnen und Leser

Im März 2018 hat Papst Franziskus ein Dokument zum persönlichen Ruf zur Heiligkeit verfasst. Dieses Dokument wurde eine Woche nach Ostern veröffentlicht, es trägt den Titel: **Gaudete et Exultate** - Über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute.

Hier nur einige Auszüge aus dem ersten Kapitel des Dokumentes:

Für einen Christen ist es unmöglich, an seine eigene Sendung auf Erden zu denken, ohne sie als einen Weg der Heiligkeit zu begreifen, denn «das ist es, was Gott will: eure Heiligung» (1 Thess 4,3). Jeder Heilige ist eine Sendung; er ist ein Entwurf des Vaters, um zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Geschichte einen Aspekt des Evangeliums widerzuspiegeln und ihm konkrete Gestalt zu verleihen.

Diese Sendung hat ihren vollen Sinn in Christus und kann nur von ihm her verstanden werden. Im Tiefsten bedeutet Heiligkeit, in Einheit mit ihm die Geheimnisse seines Lebens zu leben. Sie besteht darin, sich auf einzigartige und persönliche Weise mit dem Tod und der Auferstehung des Herrn zu verbinden, ständig mit ihm zu sterben und mit ihm aufzuerstehen.

Der Heilsplan des Vaters ist Christus, und wir in ihm. Letztendlich ist es Christus, der in uns liebt, denn Heiligkeit ist «nichts anderes als die in Fülle gelebte Liebe». Deshalb ist das Mass der Heiligkeit durch die Gestalt gegeben, die Christus in uns annimmt, dadurch, wie sehr wir in der Kraft des Heiligen Geistes unser ganzes Leben nach seinem Leben formen. So ist jeder Heilige eine Botschaft, die der Heilige Geist aus dem Reichtum Jesu Christi schöpft und seinem Volk schenkt.

Das ist ein starker Aufruf an uns alle. Auch du musst dein Leben im Ganzen als eine Sendung begreifen. Versuche dies, indem du Gott im

Gebet zuhörst und die Zeichen recht deutest, die er dir gibt. Frage immer den Heiligen Geist, was Jesus von dir in jedem Moment deiner Existenz und bei jeder Entscheidung, die du treffen musst, erwartet, um herauszufinden, welchen Stellenwert es für deine Sendung hat. Und erlaube dem Geist, in dir jenes persönliche Geheimnis zu formen, das Jesus Christus in der Welt von heute widerspiegeln lässt.

Hoffentlich kannst du erkennen, was dieses Wort ist, diese Botschaft Jesu, die Gott der Welt mit deinem Leben sagen will. Lass dich verwandeln, lass dich vom Geist erneuern, damit dies möglich wird und damit deine wertvolle Sendung nicht scheitert. Der Herr wird sie auch inmitten all deiner Fehler und schlechten Momente zur Vollendung führen, wenn du nur den Weg der Liebe nicht verlässt und immer offen bleibst für sein übernatürliches Wirken, welches reinigt und erleuchtet.

Hab keine Angst vor der Heiligkeit. Sie wird dir nichts an Kraft, Leben oder Freude nehmen. Ganz im Gegenteil, denn du wirst dabei zu dem Menschen werden, an den der Vater dachte, als er dich erschaffen hat, und du wirst deinem eigenen Wesen treu bleiben. Von Gott abzuhängen befreit uns von der Sklaverei und lässt uns unsere Würde erkennen.

In dem Mass, in dem er sich heiligt, wird jeder Christ umso fruchtbarer für die Welt.

Fürchte dich nicht davor, höhere Ziele anzustreben, dich von Gott lieben und befreien zu lassen. Fürchte dich nicht davor, dich vom Heiligen Geist führen zu lassen. Die Heiligkeit macht dich nicht weniger menschlich, denn sie ist die Begegnung deiner Schwäche mit der Kraft der Gnade.

Im Grunde genommen gibt es, wie Léon Bloy sagte, «nur eine Traurigkeit im Leben: kein Heiliger zu sein».

Titelbild: Diese wunderbare Lourdes-Statue habe ich (G.I.) in der Cathédrale Saint-Christophe in Belfort entdeckt. Ob in Lourdes oder in Fatima: Es handelt sich ja um die gleiche Muttergottes, die wir verehren! Und so schöne Statuen sieht man selten!

Seite des Redaktors

Liebe Leserin, lieber Leser

Dieser Ausgabe liegen - wie man es modern ausdrückt - zwei „Flyer“ bei, mit denen wir einen ganz bestimmten Zweck verfolgen:

Immer wieder machen wir die bedenkliche Erfahrung, dass die Botschaften von Fatima selbst beim Klerus nicht genügend bekannt, ja man muss sogar sagen, oft verkannt sind. Die Gründe dazu liegen wohl in den absolut eindeutigen Aussagen zu den „letzten Dingen“ wie Himmel, Hölle oder Fegfeuer, und über letztere beide spricht man heute im Zeichen der Übergewichtung der Barmherzigkeit gegenüber der Gerechtigkeit nicht deutlich genug, obschon die hl. Schrift und auch der kath. Katechismus diesbezüglich klar Stellung beziehen.

Als Fatima-Apostolat haben wir die Aufgabe übernommen, diese eindringlichen Botschaften „unter die Leute zu bringen.“ Dies realisieren wir an vorderster Stelle mit unserem „Schweizer Fatima-Boten“, den Sie in Ihren Händen halten. Für Ihre Abonnements-Treue danken wir Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich.

Wie könnte jedoch diese Quartalsschrift, die - wie Sie dem Artikel von Pfarrer Gerhard Myrbach auf den Seiten 12 bis 15 und dem Flyer entnehmen können - als „wertvolle „geistige Kost“ bezeichnet wird, noch weiteren Abonnenten zugeführt werden?

Vor zwei Jahren haben wir einige hundert Exemplare an verschiedenste Pfarreien in der Schweiz geschickt mit der Bitte, diese doch möglichst im Schriftenstand aufzulegen. Das Resultat dieser Bemühungen war eine einzige Enttäuschung: Entweder hörten wir einfach nichts oder man schickte uns sogar diese „Fatima-Boten“ zusammen mit anderen Fatima-Schriften kommentarlos zurück!

Nun möchten wir mit diesem Flyer einen neuen Anlauf nehmen:

Wie eingangs erwähnt, erhalten Sie zwei solcher Werbeschriften, die einige kurze Informationen zu den Erscheinungen in Fatima beinhalten.

Unsere Idee: Sie helfen uns mit, diese Flyer sinnvoll einzusetzen. Am besten wäre es, Sie könnten den Pfarrer Ihrer Gemeinde davon überzeugen, dass der Fatima-Bote in Zukunft - so wie ja

viele andere katholische Erzeugnisse auch - im Schriftenstand seiner Kirche einen festen Platz erhält. Und wenn es der Fatima-Bote nicht sein soll/darf, dann wenigstens die Zustimmung, solche Flyer im Schriftenstand aufzulegen, damit mögliche Interessenten überhaupt von der Existenz dieser Schrift und somit etwas über die Botschaften von Fatima erfahren. Alternativ könnten Sie den Flyer an einen potentiellen künftigen Abonnenten übergeben. Vielleicht benötigen Sie noch weitere Exemplare, die Sie gerne bei Frau Annelies Ricklin bestellen können. Wir würden uns sehr freuen, wenn unsere Auflage durch diese Aktion einige neue Leser fände. Vielen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung!

Georges Inglin



Heiliger Francisco und „der verborgene Jesus“

Nachstehend bringen wir aus dem Buch „Jacinta und Francisco - selige Kinder von Fatima“ einen Auszug über die spezielle Beziehung vom inzwischen heilig gesprochenen Francisco zum sogenannten „verborgenen Jesus“, den er bei jeder sich bietenden Gelegenheit im Tabernakel der Kirche aufsuchte. Das Buch ist von Jean-François Louvencourt, Trappist der Abtei Notre-Dame de St. Rémy in Rochefort, Belgien. Es umfasst fast 600 Seiten und ist noch vor der Heiligsprechung der Kinder erschienen. Wir bringen hier die Seiten 384 bis 389.

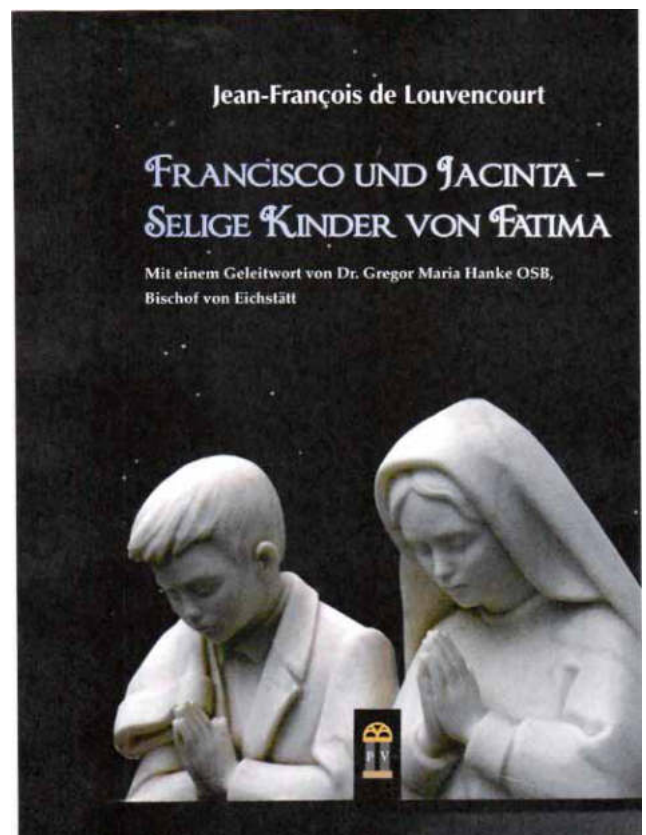
Francisco liebt es, sich in die Natur zurück-zuziehen, denn sie ist ihm Freundin, weil sie ihn vor eventuellen Indiskretionen schützt und für die Intimität seines Gebetes förderlich ist. Genauso gerne aber mag er die Einsamkeit seines Zimmers, dessen Tür er abschliesst, wie es das Evangelium empfiehlt (vgl. Mt 6,6), und Gott im Geheimen anbetet; das war seine Gewohnheit während der langen Monate seiner Krankheit. Am liebsten aber **geht er zum verborgenen Jesus**. Bei ihm merkt er nicht, wie die Zeit vergeht. **Stunde um Stunde bleibt er bei ihm**, allein mit ihm, in der Stille. Ja, ganze Stunden, zum Beispiel ebenso lange, wie die Schule dauert: Früh am Morgen verlässt ihn Lucia auf der Schwelle der Kirche und nach dem Unterricht, am späten Vormittag, holt sie ihn dort ab, wo sie weiss, dass sie ihn wiederfinden wird, das heisst tief im Gebet vor dem Allerheiligsten versunken.

Francisco und der verborgene Jesus: Niemand wird jemals den Inhalt ihrer Unterhaltungen erfahren, nichts von den liebevollen Blicken, die sie austauschen oder von dem gegenseitigen Vertrauen, das sie sich entgegenbringen. Und doch besitzen wir gewisse Indizien, wie jenen Tag, an dem eine Dame Theresia, eine der Schwestern Lucias bittet, diese solle für sie bei der Jungfrau Maria Fürbitte einlegen zugunsten ihres Sohnes, der fälschlicherweise eines Verbrechens angeklagt worden war, das er nicht begangen hatte. Da Lucia diese Bitte erhalten hatte, als sie gerade zur Schule aufbrach, erzählt sie Francisco auf dem Schulweg davon, und

er antwortet ihr:

„Hör mal! Während du zur Schule gehst, bleibe ich beim verborgenen Jesus und bete darum.“ Als ich aus der Schule kam, ging ich ihn rufen und fragte ihn: „Hast du Unseren Herrn um jene Gnade gebeten?“ – „Ja! Sage Theresia durch deine Schwester, dass er in wenigen Tagen nach Hause kommt.“

In der Tat, einige Tage darauf war der arme Junge schon zu Hause und am **Dreizehnten** kam er mit der ganzen Fa-



milie, um Unserer Lieben Frau für die erlangte Gnade zu danken (Schwester Lucia spricht über Fatima, S. 172).

Der verborgene Jesus und Francisco: Was mögen sie einander an jenem Tag gesagt haben? Sicher ist: Zwischen beiden hat sich mit der Zeit eine so enge und vertraute Verbindung entwickelt, dass Francisco seine Bitte mit einer Überzeugung vorbringen kann, die Jesus anrührt. Besser noch: Francisco gelangt zu der ruhi-

gen und absoluten Sicherheit, dass sein Gebet schon erhört ist. Und noch besser: Er scheint so sehr an diese enge Beziehung zu Gott gewöhnt zu sein, dass er von einer erlangten Gnade wie von der natürlichsten Sache der Welt spricht.

Francisco, das Kind, das von Gott fasziniert ist. Nicht von einem pantheistischen Gott, zurückgezogen oder anonym, sondern von einem persönlichen Gott. Und weil die Person Beziehung ist, bis hin zur Vereinigung, zur Kommunion, ist Gott in sich selbst drei-persönlich. Deshalb lehrt der Engel die drei Hirtenkinder dieses Gebet, das hier nun unbedingt vollständig wiedergegeben werden soll:

„Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefster Ehrfurcht bete ich Dich an und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde, zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilegien und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

(Schwester Lucia spricht über Fatima, Seite 183).

Mit der kontemplativen Sichtweise, die ihm eigen ist, ist Francisco derjenige von den Dreien, der sich am stärksten von diesem Gebet angezogen fühlt. Ein komplexeres Gebet als die anderen, dessen Tragweite ihm anfangs nicht klar ist, die sich aber immer mehr erhellt, als er die drei Teile entdeckt, die es gliedern, gekennzeichnet durch drei Verben, die den Betenden mit der Heiligen Dreifaltigkeit verbinden: „Ich bete Dich an - ich opfere Dir auf - ich bitte Dich.“ Die Anbetung ist jene Haltung des Leibes und der Seele, die so gut seiner Demut entspricht und der er sich so gerne hingibt. Das Opfer, **das auf jenes Opfer des verborgenen Jesus hinweist**, zu dem dieser sich selbst in der Eucharistie macht, ist das Opfer, das auch Francisco aus sich selbst

macht, um die gegen seinen Herrn begangenen Sünden zu sühnen, **den er um jeden Preis trösten will**. Was die Bitte anbetrifft, so zielt sie auf die Bekehrung der Sünder, für die er unablässig betet. So dringt Francisco immer mehr in dieses Gebet ein, das er gerne vertieft und meditiert. Er bemerkt, dass es sogar die Besonderheit hat, alle grossen Aspekte des Geheimnisses von Fatima zu umfassen, allerdings indem es sie in das Licht des Geheimnisses der Heiligen Dreifaltigkeit stellt und in diesem Licht vereint. Dieses Geheimnis, das er mit der Kirche für das grundlegendste und höchste aller Geheimnisse ansieht, macht er zur Mitte seines Lebens.

Wenn die Erscheinungen des Engels mit einem wesentlich trinitarischen Gebet enden, so schliessen die Erscheinungen Unserer Lieben Frau von Anfang an eine Vision ein, deren Gehalt ebenfalls trinitarisch ist.

Als Unsere Liebe Frau am 13. Mai 1917 zum ersten Mal die Hände öffnet, wirft sie den Glanz eines übernatürlichen Lichtes auf die Kinder. Das wichtigste Ziel dieses Lichtes ist, wie Lucia schreibt, sie „zu Gott und den Geheimnissen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit“ zu führen (Schwester Lucia spricht über Fatima, S. 136).

So wie Jacinta für immer von der Vision vom 13. Juni 1917 gefangen ist, die ihr „die Erkenntnis und die besondere Liebe zum Unbefleckten Herzen Mariens“ eingegossen hat, (Schwester Lucia spricht über Fatima, S. 136), so ist Francisco für sein Leben von dem ersten Schein des Lichtes geprägt, das von den Händen Unserer Lieben Frau ausgeht:

„Was ihn am meisten beeindruckte und fesselte war Gott, die Heiligste Dreifaltigkeit in jenem unermesslichen Licht, das uns bis in die Tiefe der Seele durchdrang“ (Schwester Lucia spricht über Fatima, S. 157).

Übrigens fällt er bald nach der unvergesslichen Vision vom 13. Mai auf die Knie, ebenso wie Jacinta und Lucia. Und unter dem Eindruck einer und derselben Eingebung spüren alle drei in ihrem Inneren eine Anrufung aufsteigen, die sie so gerne und oft

wiederholt haben:

„O Heiligste Dreifaltigkeit, ich bete Dich an!“

Wie könnten wir, von Francisco geführt, einen anderen Schluss daraus ziehen als die erneute Betonung der **trinitarischen Dimension der Botschaft von Fatima**? Die Heilige Dreifaltigkeit ist nicht nur von der ersten Erscheinung des Engels und der ersten Erscheinung Unserer Lieben Frau all gegenwärtig - so wird wunderbarerweise ein Band zwischen den beiden Erscheinungszyklen geknüpft - sondern sie taucht auch im dritten Erscheinungszyklus wieder auf, den Lucia nach ihrer Abreise aus Aljustrel erfuhr, mit der grandiosen Theophanie vom **13. Juni 1929**, also zehn Jahre nach dem Tod Franciscos. Jeder dieser drei Erscheinungszyklen beinhaltet also eine trinitarische Phase von ganz besonderer Intensität, und das ergibt aussergewöhnliche trinitarische Manifestationen: ein Gebet von englischer Herkunft (des Engels von Portugal), eine ebenso sublime wie unauslöschliche Vision und eine weitere Vision, die ebenso sublim, obwohl „beschreibender“ ist. Es handelt sich also um ein absolut einzigartiges Triptychon in der Geschichte der Erscheinungen.

Die besondere Stellung, welche die Dreifaltigkeit in der Botschaft von Fatima einnimmt, wird durch ein Zeichen bestätigt, das nicht täuschen kann: durch die Häufigkeit der **Zahl „drei“**. Diese Zahl taucht in der Tat zu oft auf, als dass es sich um einen einfachen Zufall handeln könnte und nicht eine offenbare Erinnerung an die Allgegenwart des allmächtigen Gottes wäre. Um die Häufigkeit dieser Zahl aufzuzeigen, wollen wir die unterschiedlichen, in Fatima handelnden Personen betrachten, welche übrigens auch drei sind.

Die Kinder

Es sind **drei** Kinder, und alle drei sind bei jeder der Erscheinungen immer zusammen. Insgesamt werden ihnen neun Erscheinungen gewährt, das heisst also **drei mal drei** Erscheinungen. Als sie vom göttlichen Licht umflossen werden, sind sie, wie wir gesehen haben, zehn, neun und sieben Jahre alt, ins-

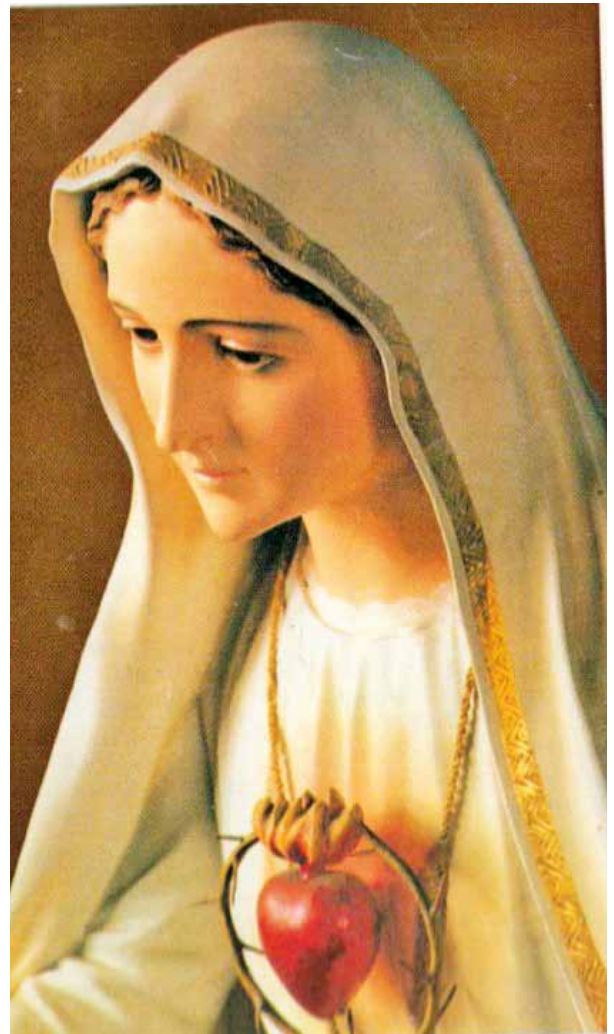
gesamt also **sechszwanzig**. Wie wir gesehen haben (weiter vorne in diesem Buch, die Red.), ist sechszwanzig die Zahl Gottes, diese Zahl ist das **Doppelte von dreizehn**, und dreizehn ist, wie der hl. Isidor von Sevilla uns sagte, die **Summe aus zehn, der Zahl der Gebote, und drei**, welches den Autor der Gebote bezeichnet, also die **Heilige Dreifaltigkeit**.

Der Engel

Dreimal erscheint er den Kindern, zu **drei verschiedenen Jahreszeiten**. Jedes der Gebete, die er sie lehrt, wiederholt er **drei Mal**. Und das Gebet, das er ihnen beim dritten Mal beibringt, enthält **drei Teile**. Dreimal auch spricht er zu ihnen über die Herzen Jesu und Mariä.

Unsere Liebe Frau

Sie besteht selbst auf dieser Zahl. **Dreimal zeigt sie ihr Herz**: ein einziges Mal im Jahr 1917, zwei weitere Male jedoch im folgenden Jahrzehnt, am 10. Dezember 1925 und



am 13. Juni 1929. Jedes der beiden Gebete, welche sie die Kinder am 13. Juli 1917 lehrt, enthält **drei Teile**. Das Geheimnis, das sie ihnen am selben Tag anvertraut, hat ebenfalls **drei Teile**, und der Mittelteil spricht **drei Mal** von ihrem unbefleckten Herzen. In genau diesem Jahr 1917 spricht sie **drei Mal** von „Unserer Lieben Frau vom Rosenkranz“. Nun beinhaltet der Rosenkranz insbesondere das Ave Maria, dessen Beginn auf jede der drei göttlichen Personen hinweist und aus dem »Ehre sei dem Vater..«, dessen „trinitarische Doxologie“, die der „Gipfel der Betrachtung“ ist, der „Zielpunkt der christlichen Kontemplation“, woran Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben zum Rosenkranz passend erinnert hat.

Wir wollen noch erwähnen, dass am 13. September und auch im folgenden Monat drei Mal Rauchwolken vor Unserer Lieben Frau aufstiegen, als die Engel sie mit ihren goldenen Weihrauchfässern verehrten. Die Erscheinung vom 13. Oktober, die den Zyklus in der Cova da Iria abschloss, verläuft ebenfalls in **drei Abschnitten**: der Besuch Unserer Lieben Frau, die vielfältige Vision und das Sonnenwunder. Dieses Wunder wurde **drei Monate früher** angekündigt und enthält **drei Momente**, denn die Sonne „tanzt“ drei Mal hintereinander.

Es spricht also alles von der Dreifaltigkeit: nicht nur die Natur, wie uns Lucia weiter oben sagte, sondern auch der Engel, sodann Unsere Liebe Frau, und selbst die Zahlen. Ohne unseren Leib und unser Herz auszulassen, denn Papst Benedikt versichert, dass „das Sein des Menschen in seinem <Erbgut> die tiefe Spur der Dreifaltigkeit trägt, des Gottes, der die Liebe ist“ (Angelus vom 7. Juni 2009), und auch Schwester Lucia schreibt übrigens: „Wir sind lebendige Tabernakel, in denen die Heiligste Dreifaltigkeit wohnt“ (Aufrufe, S. 135).

Trotz der Vielfalt und des Reichtums dieser Zeichen und der Manifestationen bleibt immer ein Abgrund zwischen der immanenten Trinität und alledem, was wir jemals über sie wissen können. Dieser Apophatismus, (siehe Erklärung am Schluss) der in jedem Ver-

such inhärent vorhanden ist, dieses Geheimnis zu erfassen, ist ein integraler Bestandteil des Annäherns an das Wesen der Dreifaltigkeit durch Francisco. Natürlich hat er nie eine theologische Ausbildung genossen, noch hat er je über die Unmöglichkeit jeglichen Vorhabens gehört, Gott zu beschreiben oder für das menschliche Verständnis erfassbar zu machen, wenn nicht eben als unerfasslich. Aber er betet, er betet viel, und im Gebet bekommt er jene Eingebung, welche die bekanntesten kontemplativen Menschen weit entwickelt haben, ohne sie jemals übertreffen zu können: „Wie Gott doch ist! Das kann man nicht aussprechen! Ja, das kann keiner jemals sagen!“

So viele Negationen in so wenigen Worten! die gesamte „negative“ Theologie der grössten Mystiker seit Dionysos Areopagita ist darin enthalten, ist bei Francisco virtuell präsent.

So also ist Francisco, das kontemplative Kind, das Kind der **apophatischen Stille**, das Kind, das von der Heiligsten Dreifaltigkeit fasziniert ist sowohl in ihrer absoluten Transzendenz als auch von ihrem Einwohnen im Innersten eines jeden von uns. So ist Francisco das Kind, dessen Kontemplation seinem Sinn für das praktische Leben und für die Hingabe keineswegs schadet, sondern beides sogar, ganz im Gegenteil, noch anregt und verfeinert. (...)

Bezüglich dem Wort „Apophatismus“ hat Pfr. Gerald Hauser wie folgt geantwortet:

Im Zusammenhang mit den Kindern von Fatima kann "apophatische Stille" einfach nur heissen, dass Francisco die Unsagbarkeit, Unnennbarkeit, Unerkennbarkeit Gottes erfahren hat. Wie der hl. Thomas von Aquin, immerhin der grösste Theologe unserer Kirche, der, nachdem er eine Vision Gottes gehabt hatte, nichts mehr geschrieben hat, weil ihm alles, was er je über Gott gesagt und geschrieben hatte, wie Stroh vorkam gegenüber der Herrlichkeit Gottes, die er schauen durfte.

Und damit wurde aus diesem Mann, der so viel und so viel Gutes geschrieben hatte, ein Heiliger der "apophatischen Stille".

Der Siegeslauf der Welt-Pilger-Madonna

In Ausgabe Nr. 76 schilderten wir - in 4. Fortsetzung - aus dem 1959 erschienenen Büchlein die unglaublichen Geschehnisse rund um die Anfänge des „Siegeslaufs Unserer Lieben Frau von Fatima als Welt-Pilger-Madonna.“ Wir bringen hier die 5. Fortsetzung - und sie berichtet über die Reisen durch Frankreich, Belgien und Holland. Und es lohnt sich nach wie vor, nachzuvollziehen, welche Begeisterung vor rund 70 Jahren diese Pilgermadonna ausgelöst hatte - und wie wäre es wohl heute??

WELKENRAEDT Eine riesige Menschenmenge. Um SIE in die kleine Stadt zu bringen, war es nötig, mehrere Sonderzüge zu requirieren! Um zwei Uhr früh Abfahrt nach EUPEN. Wer denkt daran zu schlafen!? Wer denkt an die Unbequemlichkeit, um zwei Uhr aufstehen zu müssen und an die Ankunft in Eupen um vier Uhr früh? Niemand - wirklich niemand. Tausende begleiteten die Himmelsmutter den ganzen Weg und weitere Tausende kamen ihr entgegen.

In **VERVIERS** mussten sie - so gross war die Verspätung! - sechs Stunden warten! Aber auch dort verlor niemand den Mut, und keiner zeigte eine Spur Überdross. Die Altäre waren prachtvoll dekoriert. Besonders erbaulich war es, dass alles gratis und "ehrenamtlich" gemacht worden war. Am Tag darauf empfingen 667 Kranke in der Kirche vom Heiligen Antonius den Segen mit dem Allerheiligsten.

Ein älterer Journalist konnte seine Ergriffenheit nicht mehr zurückhalten. Er beschrieb das feierliche Hochamt auf dem grossen Platz am nächsten Morgen mit folgenden Worten:

"Ich muss zugeben, dass ich noch nie in meinem Leben ein solch grossartiges Bild, ein so farbenreiches Schauspiel gesehen habe."

Und die JUNGFRAU-PILGERIN zog weiter ihres Weges. Und überall dasselbe Erstaunen über die Wunder, die SIE sich gütig herablässt, auf dem Wege auszuteilen.

In **SOUMAGNE** umringen SIE die Bergleute. Und mit ihren Lampen errichten sie zu den Füssen der MUTTER GOTTES eine leuchtende Krone.

Pater Demoutiez lehrt sie das "Ave-Lied" aus Fatima, auf portugiesisch. Und wie sie es singen

stolz und voller Begeisterung!

Und wer fühlte sich nicht zutiefst ergriffen wie die arme alte Frau mit grosser, sichtlicher Anstrengung unserem Zuge folgte, zu Fuss, viele Kilometer weit. "Nun, liebes Mütterlein, die Heilige JUNGFRAU verlangt es aber sicher nicht von Ihnen, dass Sie sich gar so anstrengen!" - "Freilich, Hochwürden, aber ich will die 10 km gehen, weil ich mein Kind zurückkaufen möchte, das sonst verlorengelht ... mit schlechten Gefährten!" - Und so zog das bucklige alte Mütterchen die vielen Kilometer weit, damit die Mutter der Barmherzigkeit, die Trösterin der Betrüben, ihr den Sohn wieder schenken wolle, der in Gefahr war, verlorenzugehen.

Etwas weiter sah ein Pfarrer zu seinem grössten Erstaunen einen Mann mit unserem Zuge gehen, von dem er wusste, dass er allem Religiösen durchaus feindlich gesinnt war. Sprachlos vor Staunen war er aber, als der Mann sich an ihn wandte und den Priester bat, bei ihm beichten zu dürfen. In grösster Verwunderung fragte er ihn schliesslich: "Aber sagen Sie, wie kommt das, dass Sie hier in die Kirche kommen wollen, wo Sie ihr doch immer feindlich gegenüberstanden?"

"Ich weiss es selber nicht! Die Mutter Gottes kam an meinem Haus vorbei - und da musste ich IHR folgen." Die Wissbegierde des Pfarrers gab sich aber damit noch nicht zufrieden. Das Wunder schien ihm zu gross.

"Sollten Sie nicht doch vielleicht etwas getan haben für U. Liebe Frau, das Ihnen diese grosse Gnade verdient hat?" Der Mann versucht sich an irgend etwas zu erinnern. Plötzlich hebt er den Kopf: "Es könnte sein", sagt er stolz, "Herr Pfarrer, weil ich neulich so einem Kerl, der hässlich von der Mutter Gottes gesprochen hat, einen Fausthieb mitten auf die Nase gegeben habe." Gesegneter Fausthieb, der, da er die Ehre der Unbefleckten Jungfrau verteidigen sollte, von IHR so grossmütig bezahlt wurde!

In **BASTOGNE** hielt man um Mitternacht eine heilige Messe, mitten auf einem grossen freien Platz.

Bei der hl. Wandlung hoben alle Bergleute ihre Laternen in die Höhe. Es war ein wahrhaft ergreifendes Bild: Rings um den Altar Hunderte von

Männern in ihren Knappenanzügen, rotes Tuch um den Hals, stolz und glücklich, der Jungfrau von Fatima Ehrenwache halten zu dürfen.

SEREING - als "Pays Rouge" bekannt. Wer hielte das für möglich - bei dieser Menschenmenge, die die Kirche füllt?! In diesem Augenblick sind alle Zwiste und Misshelligkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vergessen. Seite an Seite knien sie da und beten zur selben Herrin. Zweifellos eine ganz erstaunliche Tatsache, und nur die liebe Mutter Gottes ist imstande, solche Wunder zu wirken!

Mit welcher Zartheit nehmen die derben Bergmänner die Weisse Herrin in ihre Hände! Sie soll sie nämlich an die Stätte ihrer Arbeit selbst begleiten. 960 Meter tief unter die Erde steigt sie hinab, und über der schwarzen Kohle drunten, da leuchtet hell und unbefleckt das Bild Unserer Lieben Frau.

Sie wollen sie nicht auslassen, die Kumpels! Niemandem wollen sie ihren Platz abtreten! - Einer von ihnen, voller Stolz darüber, dass er SIE im Aufzug hatte begleiten dürfen, versicherte einem der Geistlichen Herren: "Herr Pfarrer, nicht für hunderttausend Francs hätte ich meinen Platz hergegeben!"

WER KÖNNTE noch daran zweifeln an der Wirksamkeit dieser Wallfahrt, die einzig ist in der Geschichte unserer Kirche? - WER könnte noch trockenen Auges dastehen vor diesen Wundern - so lebendig und deutlich spürbar!? WER, meine Damen und Herren! In der Tiefe des Bergwerkes stand in grossen Lettern gut sichtbar zu lesen: "Mutter Gottes von Fatima, bitte für die Bergleute!" Nach der hl. Messe, die da unten in der Grube gefeiert wurde, fiel es den Kumpels sichtlich schwer, die HOHE WEISSE FRAU wieder ziehen zu lassen, die sie besucht hatte...

Und so ging er weiter, der Pilgerzug der MUTTER GOTTES. Und die Botschaft von Fatima wurde weitergetragen, von IHR selbst weitergetragen bis an die vier Enden der Erde. Doch unterbrechen wir einmal unsere Rundfahrt in Belgien!

Als im Monat August zwei Mitglieder unserer Kommission zur Begleitung U. L. Frau nach kurzem Heimat-Aufenthalt wieder nach Paris kamen, mussten sie dort einen Auftrag des Erzbischofs von Lissabon ausführen. Wir gingen zu Msgr. Brossart, der sich über einen neuerlichen Besuch U. L. Frau in Frankreich hoch erfreut zeigte, da SIE ja nach **Paris** gehen sollte!

Dabei erzählte er uns, dass der H.H. Kardinal von Paris eine Versammlung aller Bischöfe Frankreichs einberufen hatte, an der auch der H.H. Nuntius teilnahm. Man brachte dabei die Rede auch auf die "Erscheinungen" und der H.H. Nuntius betonte

ausdrücklich den Wunsch des HI. Vaters, man möge in ALLEN SOLCHEN Fragen grösste Genauigkeit walten lassen. - Natürlich wurde auch der Name Fatima genannt. Aber im selben Augenblick habe der H.H. Nuntius das Wort wie abgeschnitten, indem er sagte: "An Fatima wird nicht gerührt, denn - das ist eine Realität - das ist wahr." Der damalige Nuntius aber war Msgr. Roncalli - später **Papst Johannes XXIII.**

Am 15. Oktober 1947 unterbrachen wir also die Rundreise in Belgien und U. L. Frau wurde in feierlicher Weise in "**NOTRE DAME**" empfangen, vom Hochwürdigsten Herrn Kardinal, Erzbischof von **Paris**.

Und in den altherwürdigen Hallen der Kathedrale erklang erneut der Bittgesang, den wir ständig auf allen Strassen Frankreichs und in den Kapellchen und in den Domen gehört hatten ...

"Bleib bei uns Madonna, auf den Knien wir bitten, stets huldvoll verzeihend, in unseren Mitten". Aus "Notre Dame" zog U. L. Frau zur russisch-unierten Kirche. Katholiken und "Orthodoxe" - was sehr interessant ist! - füllten die Kirche vollständig und empfingen das wundertätige Standbild mit schwärmerischer Begeisterung. Katholiken wie Orthodoxe: alle weinten! Und seit jenem Besuch U. L. Frau sieht die Russisch-unierte Kirche jeden Tag mitten zwischen den Katholiken viele, viele Orthodoxe, die für die Bekehrung ihrer Heimat beten!

Und nun zog die MUTTER wieder nach **Belgien** zurück. Jetzt war es Löwen (**LOUVAIN**), das die Ehre hatte, SIE zu empfangen. Es war ein einziges Fest in der reich verzierten Stadt! Aber bald hiess es weiterwandern - denn es erwartete SIE die Landes-Hauptstadt. Es war am 21. Oktober, als U. L. Frau von Fatima ihren feierlichen Einzug in **BRÜSSEL** hielt. Hören wir, was einer der sie begleitenden Priester darüber schrieb: "Leuchtend in ihrer Schönheit erschien die JUNGFAU den vielen, vielen Gläubigen, die SIE erwartet hatten. Es war ein unbeschreiblicher Augenblick. Alle warfen sich auf die Knie vor dem reinen, weissen Bilde".

"Die Prozession betrat Brüssel durch das Tor von Löwen. Das war ein Triumphzug! Es war wirklich DIE KÖNIGIN, die einzog!"

Die Kathedrale "Sainte Gudule" sah tatsächlich Tausende von Andächtigen, die sie zwei Tage nicht leer werden liessen.

600 Kranke erhielten - wenn nicht die Gesundheit des Leibes, so doch die Kraft, ihr Kreuz mit

Mut und Ergebung zu tragen. 50'000 "Jocistes" (katholische Jugendbewegung) legten in einer ergreifenden Zeremonie ihre Weihe an das Unbefleckte Herz Mariens ab.

In manchen Vororten, selbst in solchen, die den schlechtesten Ruf haben, sah man: Die Menschen waren zutiefst ergriffen. - "Diese rauhen Seelen, ohne lebendigen Glauben, haben oft ein feinfühlerndes Herz. Darum wird die Allerseligste Jungfrau, die ja vor allem zärtlichste MUTTER ist, sie gewiss verstanden haben", schrieb eine Zeitung.

Danach zog U.L. Frau ins flämische Viertel. Wenn schon die Wallonen IHR in überwältigender Weise ihre Liebe gezeigt hatten, so standen ihnen die Flamen keineswegs nach. Zeugen davon sind die vier neu errichteten Pfarrkirchen zu Ehren U. L. Frau von Fatima.

GENT... BRÜGSE ... KNOCKE... - überall dieselbe Liebe, derselbe Glaube.

Die ergreifenden Begebenheiten wiederholen sich. In einer Gegend, durch die die MUTTER GOTTES hindurchzog, waren zwei Brüder, der eine, ein praktizierender Katholik, der andere ein kämpfender Kommunist. Die MUTTER zog vorüber Gnaden und Segen austeilend. Am nächsten Sonntag - zu seinem sprachlosen Erstaunen - erblickte der Katholik seinen Bruder in der Kirche! Obwohl sie jahrelang nicht mehr miteinander verkehrt hatten, konnte er nicht widerstehen, ging zum Bruder hinüber - und zeigte ihm sein unbeschreibliches Erstaunen, ihn hier zu sehen! - "Was willst Du!" - sagte dieser - "die Heilige Jungfrau zog vorüber und ich hab Ihr versprochen, mein Leben zu ändern." Sehen Sie, meine Damen und Herren, das sind die Wunder der Hl. Jungfrau-Pilgerin! Tausende - wohl durch die vielen Gebete und Opfer erlangt, die der Pilgerzug mit sich bringt, Wunder der Güte unserer MUTTER DER BARMHERZIGKEIT, die ja nicht unbewegt bleiben kann von so viel Liebe und so grosser Zärtlichkeit von Seiten Ihrer Kinder. Die geweihten Hände der Priester, welche Gott ihren Sohn darbringen, die Busswerke der Klosterfrauen in ihren Klöstern, die Gebete von so vielen heiligen Seelen haben sicher die Segnungen des Himmels auf diese Pilgerreise herabgezogen. Nach BELGIEN war es HOLLAND, das U. Liebe Frau besuchte. Begleitet vom H. H.



Bischof von Lüttich und von einer unzählbaren Menschenschar, traf SIE gegen Abend des 1. September an der holländisch-belgischen Grenze ein. Belgische und holländische Flugzeuge umkreisten den Zug und liessen Blumenzweige auf die Himmelsmutter herab.

Genau an der Grenze hatte man eine riesige Tribüne errichtet. Die H. H. Bischöfe bestiegen sie, sowie einige führende Persönlichkeiten der Behörden. Das Standbild mitten unter ihnen, auf einem erhöhten Thron. Der H.H. Bischof von

Lüttich sprach sodann einige Worte des Abschiedes. Er erinnerte daran, wie viele, viele Wohltaten U. L. Frau sich gewürdigt hatte, in seinem Lande auszuteilen, und nannte die MUTTER eine "Gottes-Missionärin". Im Namen des ganzen belgischen Volkes sprach er U. L. Frau den Dank aus für alle erhaltenen Gnadengeschenke.

Darauf folgte ein Willkommensgruss von Seiten des H. H. Bischofs von **Roermond**, der eben, von zwei H.H. Prälaten begleitet, an die Grenze gekommen war, um die Königliche Besucherin zu empfangen. Er begrüßte SIE im Namen des hol-

ländischen Volkes, das eine so grosse Verehrung habe zur Hl. Jungfrau von Fatima, und bat SIE, ihre Gnadengaben über Holland ausbreiten zu wollen, besonders während der Zeit ihres Durchzuges. Dann knieten sich alle nieder, und die H. H. Bischöfe spendeten ihren Segen den hier versammelten Vertretern beider Nachbarländer. Was soll ich nun vom Empfang in Holland sagen? Nun, dass er in gar nichts hinter denen der anderen Länder zurückblieb.

Tausende und aber Tausende standen an den Seiten oder zogen mit, von der Grenze bis nach **MAASTRICHT**, immerhin eine Strecke von mehr als 2 km.

Als wir Holland betraten, stand eine zahlreiche Gruppe von Männern in Frack und weissen Handschuhen in Erwartung U. Lieben Frau.

Etwas weiter, junge Leute als "Pagen" - in seidener Kniehose und Seidenstrümpfen - und blaue Samt-Kragen umgehängt, weisse Federn auf dem Hut, bildeten eine Ehrengarde für das Traggerüst mit der Statue. Etwa tausend junge Männer und Mädchen in malerischen holländischen Trachten bildeten ein Spalier. 400 Mädchen, Märtyrer-Jungfrauen darstellend, in langen, weiss-seidenen Tuniken, mit Palmenzweigen in den Händen und einem goldenen Stern auf dem Kopfe, stimmten Mutter-Gottes-Lieder an zu Ehren der Botin des Himmels. Leuchtendes Feuerwerk erstrahlt in vielen Farben über der weissen Königin. Auf einem riesigen freien Platz blieb der Festzug stehen. Da bot sich uns ein wundervolles Bild:

Auf einem sehr hohen Thron sass ein junges Mädchen, das die MUTTER GOTTES darstellte, als "STERN DES MEERES". Sie hatte ein leuchtendes Kleid an und war von Hunderten von "Engeln" umgeben, deren Gewänder in schönen Farben das ganze Bild prächtig hervorhob.

Leise, fromme Lieder ertönten, und hervorragend ausgewählte Scheinwerfer gaben dem Bild eine Schönheit, die unbeschreiblich ist. Alles staunte! Es hatte etwas Übernatürliches an sich. Und die himmlische Reisende zog weiter Ihres Weges, hier und dort anhaltend, bei einem oder dem anderen Kranken, zu dem die Träger Sie sorgsam hibrachten, ohne sich je eine Müdigkeit oder einen Überdruß anmerken zu lassen.

Vor der Kathedrale aufgestelltes Militär präsentierte das Gewehr beim Vorüberzug U. L. Frau.

Das Standbild wurde in einer Kirche aufgestellt, die aber, wie sich bald zeigte, lang nicht ausreichte, um die vielen, vielen Menschen aufzunehmen, die bei Tag und Nacht vor der wundertätigen MUTTER beten wollten! Es war notwendig, SIE in die Kathedrale zu bringen. Selbst diese konnte die Menschenmenge kaum fassen. Es war drei Uhr früh, als wir die Statue von dort aus zum grossen Krankenhaus brachten. Man hätte meinen können, es wäre 3 Uhr nachmittags - so schön war alles beleuchtet und festlich vorbereitet! 550 Kranke erwarteten sehnsuchtsvoll IHREN Besuch.

Und so kam SIE denn auch, die Gütige und Milde, zu jedem einzelnen Bett. Erleichterung bringend, Trost und Kraft zur Ergebung.

Unter diesen Hunderten waren viele Andersgläubige: Protestanten, Juden, Heiden. Aber sie alle hatten Ihren Besuch ausdrücklich gewünscht. Kein einziger hatte ihn abgelehnt! Sie sah Holländer von kühlem Temperamente die Statue mit Inbrunst berühren und küssen!

Und beim Verlassen der Stadt, da sah SIE die Strassen über und über voll von ergriffenen, gerührten Menschen. Und wie man dann die Statue höher hob, da drängten sich die "temperamentlosen" Holländer, stiegen auf Stühle, kletterten sich gegenseitig auf den Rücken, nur um die "Weisse Frau" ein wenig berühren zu können! Darum konnte auch der H. H. Bischof von Roermond einige Tage danach schreiben:

"Der Kongress war eine prachtvolle Kundgebung, grandios - aber den wirklichen Geist des Glaubens und der Frömmigkeit, den brachte ohne jeden Zweifel erst die liebe Mutter Gottes von Fatima.

Als man eine Jüdin nachher fragte, ob sie ein Bildchen der Mutter Gottes haben wolle, da antwortete sie: "Wie sollte ich es nicht wollen?! Wenn die Jungfrau von Fatima die Freundlichkeit gehabt hat, mich zu besuchen, kann ich doch nicht ohne ihr Bild bleiben!" Wie sehr baten alle Kranken, dass wir ihnen die Geschichte der Erscheinungen erzählen möchten. Wie sie uns an ihr Bett riefen, damit wir ihnen berichten sollten, was in FATIMA geschehen war! Eigens um den Internationalen Marianischen Kongress von MAASTRICHT zu krönen, war U. L. Frau von Fatima dann dorthin gekommen. Dort konnte SIE sehen, wie Bischöfe und Kardinäle demütig zu Ihren Füßen knieten. Und in einem Brief an eines der Mitglieder des Komitees schrieb einer der Männer, die seit Monaten U.L. Frau auf den Reisen begleitet hatten:

"Ich selbst, ein kühler Holländer, habe geweint, als ich die Mutter Gottes fortziehen sah! Wie traurig kam alles mir vor an jenem Septemberabend. Ich hatte mich so daran gewöhnt, U. Liebe Frau, die "Reisende", zu begleiten. Es fiel mir richtig schwer, mein gewöhnliches Leben wieder aufzunehmen. Jedoch - ich verstand, es ist notwendig, dass SIE auch zu den andern gebracht wird und ihnen die Gnaden austeilte, mit denen sie uns beglückt hat. In ganz Holland erinnert sich alles mit Sehnsucht an "die Weisse Dame", die uns besucht hat. Wir werden bald nach Portugal kommen, um SIE zu besuchen."

An der belgisch-holländischen Grenze soll ein Kapellchen errichtet werden, um die Erinnerung an den Durchzug U.L. Frau von Fatima für immer wach zu erhalten. Ein schöner Gedanke, der die Holländer fortan an das Glück erinnern wird, dass sie JENE empfangen durften, welche die einzige Hoffnung der Nationen ist!

Fortsetzung in Nummer 78!

De MARIA numquam satis! Von MARIA nie genug!

Von Pfr. i. R. Gerhard Myrbach

Dieses Wort des hl. Bernhard von Clairvaux kann man sicher auch auf Fatima anwenden: „**Von Fatima nie genug!**“ Was meine ich damit? Nun, das lässt sich in mehrfacher Hinsicht sagen:

Viele meinen, über Fatima eigentlich alles zu wissen. Sie würden aber staunen, was es alles an vielfältiger Literatur über Fatima gibt! Viel Interessantes und Wissenswertes!

Nehmen wir an, wir kennen die wichtigsten Aussagen der MUTTERGOTTES bei ihren Erscheinungen im Jahr 1917. Haben wir sie uns auch genug zu Herzen genommen? Und haben wir sie genug bekanntgemacht?

Der hl. Johannes Paul II. sagte in seiner Predigt am 13. Mai 1982 in Fatima u.a.:

„Kann die Mutter, die [...] das Heil eines jeden ersehnt, zu dem, was dieses Heil von Grund auf gefährdet, schweigen? Nein! Sie kann nicht schweigen! Deshalb ist die mütterliche Botschaft der Frau von Fatima zugleich so kraftvoll und entschieden... Diese Botschaft wendet sich an jeden Menschen. Die Liebe der Mutter des Heilandes reicht so weit wie das Heilswerk... Der Ruf MARIENS gilt nicht nur für ein einziges Mal... Man muss stets darauf zurückkehren. Man muss diesen Ruf immer wieder von neuem aufgreifen.“

Es ist ergreifend und erschütternd zu erfahren, wie sich die Erscheinungen und Worte der himmlischen Mutter in Fatima im Leben einzelner Menschen, aber auch vieler Völker, ja der ganzen Menschheit, bisher ausgewirkt haben. Wer auf der Suche nach Fatima-Kapellen und -Kirchen ist, wird entdecken, dass es davon zahlreiche gibt!

An dieser Stelle ein paar persönliche Bemerkungen: Spät bin ich zum Priester berufen worden, meinen manche. Die Wahrheit: Spät habe ich auf den schon früh ergangenen inneren Ruf geantwortet...

Im Alter von 17 Jahren durchstöberte ich in der **Servitenkirche** in **Innsbruck** den guten, reich bestückten **Schriftenstand** (Nebenbemerkung: *GOTT sei's geklagt, dass viele Kirchen solche Schriften nicht anbieten!*); ja, und da war auch ein Büchlein über Fatima. Fatima war damals für mich ein unbekanntes Dorf. Das Büchlein öffnete mir dann die Augen



Fatima-Kapelle in Schellenberg, Fürstentum Liechtenstein

und das Herz! Mir war klar: Diese Worte MARIENS muss ich ernstnehmen, und so ging ich ab diesem Zeitpunkt wieder jeden Sonntag zur Hl. Messe, beichtete regelmäßig, begann, täglich den Rosenkranz zu beten usw.

A propos Fatima: In den letzten Jahren lieh mir jemand wiederholt den Schweizer Fatima-Boten. Vor kurzem stand mein Entschluss fest und ich sagte mir: Diese so **wertvolle und interessante Zeitschrift**

musst du dir abonnieren. Und so geschah es. Dadurch begann auch ein fruchtbarer Schriftwechsel mit Herrn Georges Inglin, dem ich an dieser Stelle für sein Wohlwollen danke und ihm (sicher im Sinne vieler) noch eine lange dauernde Schaffenskraft wünsche!

*Als ich noch ins Gymnasium ging, hatten wir ein Religionsbuch, in dem ausführlich die irrigen Thesen der Evolutionslehre breitgetreten wurden. Ich weigerte mich innerlich, das alles zu lernen. Ja, und eines Tages kam in Religion eine Prüfung. Gar manche wurden nach den erwähnten falschen Behauptungen gefragt und als ich an der Reihe war, stellte mir der Religionslehrer (ein Priester) eine Frage, die wir so nie behandelt hatten: Welche Wallfahrtsorte ich kenne. Hatte der gute Seelsorger irgendwie gemerkt, was ich dachte? Jedenfalls bemühte ich mich, viele große und kleine Wallfahrtsstätten in verschiedenen Ländern aufzuzählen und möglichst lange nicht aufzuhören...

*Irgendwann machte ich mir Gedanken darüber, ob es nicht mehr als Zufall ist, dass meine Mutter an einem **13. Mai** und ich an einem **13. März** geboren wurden, dass ich an einem **13. April** die erste hl. Kommunion empfang, dass ich an einem **13. September** ins Priesterseminar eintrat (mit einem wichtigen Geleitwort eines frommen Handwerkers, der einen heiligmäßigen Priesterbruder hatte und zu mir sagte: „Gerhard, bewahre dir deinen kindlichen Glauben!“) Ja, und **an einem Herz-MARIÄ-Samstag wurde ich zum Priester geweiht. Zufall?** Ich sehe es eher als Auftrag!

*Als Priester hatte ich oft Gelegenheit, Fatimatage und **Herz-MARIÄ-Sühne-Samstag** zu begehen oder an verschiedenen Orten zu predigen. Einer dieser Orte war Thurn bei Lienz in Osttirol. Zu diesem Ort etwas Bemerkenswertes: Wohl im Oktober 1943 wurde das Bild Unserer Lieben Frau von Fatima in Prozession von Lienz nach Thurn übertragen und am linken Seitenaltar aufgestellt. Jeden Monat pilgerten in der Folge zahlreiche Gläubige nach Thurn. Die überaus starke Beteiligung veranlasste die glaubensfeindliche Naziregierung 1944 zur Einstellung dieser Bittgänge.

Das Bild musste entfernt werden, außerdem wurde der hochw. Dekan Budamaier durch die Gestapo zu einer Geldstrafe von 1000 RM (Reichsmark) verurteilt.

*In einer Klasse, in der ich Religion unterrichtete, saßen auch muslimische Kinder (die durften von ihren Eltern aus in der Klasse bleiben), darunter war auch ein Mädchen **namens Fatima**.

*Im idyllischen Wallfahrtsort **Maria Birkenstein** in Oberbayern sprach mich einmal ein Muslim an: „Sie sind doch Pfarrer, nicht wahr? Sagen Sie mir bitte, wer ist denn bei euch diese Fatima?“ Der Hintergrund: Er hatte schon mehrmals auf einem Kirchenanzeiger das Wort „Fatima-Andacht“ gelesen. Er als Muslim dachte dabei an die Lieblingstochter Mohammeds... Das Ganze war ein schöner Anlass, ihm dann ausführlich etwas über Fatima zu erzählen. In diesem Zusammenhang bin ich auf einen Artikel von **Pfarrer Thomas Rellstab** im Schweizer Fatima-Boten Nr. 48 aus dem Jahr 2011 gestoßen, in dem es u.a. um diese oben erwähnte Tochter Mohammeds geht sowie um eine zum Christentum bekehrte Fürstentochter Fatima im 12. Jahrhundert und um den nach ihr benannten Ort Fatima in Portugal.

Hierzu passt folgende Begebenheit:

Im südostafrikanischen Land Mosambik wurde eines Tages eine große Fatimafeier mit Fatimastatue und Prozession veranstaltet. Dazu wurden auch die Moslems der Umgebung eingeladen. Viele kamen dann auch tatsächlich, sie trugen sogar Fahnen. Wieso sind auch diese Nichtchristen gekommen, um Maria zu ehren? Das folgende Zwiegespräch zwischen einem katholischen Priester und einem muslimischen Vorbeter namens Ibrahim, das ebenfalls in Mosambik stattgefunden hat, kann uns helfen, das zu verstehen. Ibrahim: „Wisst ihr, wer Maryam Isa ist“ - Priester: „Gewiss!“ - Ibrahim: „Liebt ihr die Mutter Jesu?“ - Priester: „O ja, sehr!“ - Ibrahim: „Auch wir Moslems lieben Maryam Isa.“ - Priester: „Könntest du mir das beweisen?“ - Ibrahim: „Im Kapitel 19 des Korans spricht man von Maryam. Dieses Kapitel nennen wir «Kapitel Mariens.»“ - Priester: „Gut, das freut mich!“ Und bald darauf begann Ibrahim

das ganze Kapitel Mariens in feierlichem Ton zu singen, auf Tonband. Und er sagte zum Priester: „Jetzt nimm das Tonband, bring es nach Europa und lass es überall hören, damit alle wissen, dass auch wir Moslems Maria lieben und sie als Mutter Jesu verehren!“

Mögen bald immer mehr Muslime erkennen, dass Jesus Christus wirklich der Sohn Gottes und der wahre Erlöser ist! Hören wir nicht auf, Gott darum anzuflehen und in diesem großen Anliegen die mächtige Fürbitte der Muttergottes zu erbitten!

Unser Herr Jesus hat schon viele Muslime an Sich gezogen und ihnen mitgeteilt, wer Er wirklich ist! Und das oft unter wunderbaren Umständen! Zeichen und Wunder gab es früher und gibt es heute, und zwar nicht wenige!

Was meine ich damit? Denke ich dabei an Horoskope, an Esoterik, an Zauberei und Magie? Natürlich nicht! Ich denke an all die Zeichen und Wunder, die von Gott kommen. Zu nennen wäre der wunderbare Stern, der einst die hl. drei weisen Könige zum neugeborenen Gottessohn in Bethlehem führte. Zu nennen wären viele, viele Krankenheilungen. Ein kräftiges (am 25.1.1938 für viele Menschen in vielen Ländern sichtbares) Zeichen war das von der Muttergottes in Fatima vorhergesagte Himmelszeichen, das auf den bevorstehenden 2. Weltkrieg hinwies. In der Hl. Schrift (in der Geheimen Offenbarung des hl. Johannes) wird ein großes Zeichen am Himmel erwähnt: eine Frau, von der Sonne bekleidet, der Mond unter ihren Füßen, auf ihrem Haupt eine Krone von 12 Sternen (Offb 12,1,2). Sie wurde und wird oft gedeutet als die Kirche, noch viel mehr aber als die Mutter der Kirche, die allerseligste Jungfrau und Gottesmutter Maria!

Ja, und gegen Ende der Welt hin, so sagte es Jesus selbst voraus, wird die Sonne verfinstert werden, der Mond wird nicht mehr scheinen usw., und danach wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; dann werden alle Völker der Erde wehklagen, und man wird den Menschensohn auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit kommen sehen (Mt 24,30).

Und zur hl. Schwester M. Faustyna sagte Er: „Bevor der Tag der Gerechtigkeit anbricht, wird den Men-

schen folgendes Zeichen gegeben werden: Alles Licht am Himmel erlischt, und große Finsternis wird auf der ganzen Erde sein. Dann erscheint das Zeichen des Kreuzes am Himmel; und aus den Öffnungen, wo die durchbohrten Hände und Füße des Erlösers waren, werden große Lichter fluten, die eine Zeitlang die Erde beleuchten. Das wird kurz vor dem Jüngsten Tag geschehen.“

Liebe Leser und Leserinnen, wenn dieses Zeichen des Kreuzes erscheint, dann können alle aufatmen, die in der Nachfolge Christi Schweres erdulden mussten, die schwere Bedrängnisse erlitten haben, die klagten und seufzten wegen der Gottlosigkeit vieler, die unter ihren Lasten zusammenzubrechen drohten! Wer ein mit Jesus verbundenes Leben geführt hat oder sich noch im letzten Moment zu Ihm bekehrt hat, der kann dann voller Freude sagen: „O Herr, endlich kommst Du bald sichtbar wieder!“

Am besten auf diese Ereignisse vorbereitet werden die sein, die wahre Marienkinder sind, die ihrem unbefleckten Mutterherzen geweiht sind. Niemand ist enger mit Jesus verbunden als Maria, und wer wirklich ihr Kind ist, gehört Jesus und zu Jesus.

Ich bin eigentlich traurig, wenn manchmal Menschen meinen, ich würde die MUTTERGOTTES besonders lieben. Die Wahrheit ist, dass ich sie mehr lieben will, aber bisher viel zu wenig geliebt habe! Ich habe mir freilich folgende Überlegung zu eigen gemacht: MARIA ist meine Mutter, ich bin ihr Kind. Sollte ich ihr viel Freude bereitet haben (was wohl nicht der Fall sein dürfte), so liebt sie mich als ihr Kind; sollte ich ihr großes Sorgenkind sein, so liebt sie als gute Mutter dieses Sorgenkind und will ihm helfen, besser zu werden.

Jetzt aber weg von mir - hin zu MARIA!

„Von Fatima nie genug!“ So habe ich eingangs geschrieben. Dazu noch ein paar Überlegungen und (vielleicht vielen nicht bekannte) Ereignisse, die eine Bereicherung für viele sein sollen:

- Die Seherkinder von Fatima hatten bekanntlich viele Gegner, aber sie hatten auch Helfer und Freunde. Einmal, so wird berichtet, war der Bürgermeister mit Polizisten und Gesinnungsge-

sen in ungueter Absicht unterwegs. Ein gläubiger Mann aber hatte sich etwas Wirksames ausgedacht, und so kam es, dass sie nicht von begeisterten Anhängern empfangen wurden, sondern von Eseln, die zusammengetrieben und angebunden worden waren und fürchterlich brüllten, weil jeder unter seiner Nase einen Becher hatte, der mit einer stinkenden Flüssigkeit gefüllt war. Und als daraufhin die „ehrenwerten Herren“ in der Cova da Iria eingetroffen waren, begann einer der ungläubigen Männer eine Hetzrede gegen die Religion. Jedes Mal aber, wenn er etwas Hässliches sagte, antworteten einige Kinder: „Gelobt seien JESUS und MARIA!“

Wer sich eingehend mit Fatima beschäftigt, wird auf viele Wunder stoßen: auf das Sonnenwunder am 13. Oktober 1917, auf viele Bekehrungswunder und auch auf zahlreiche wunderbare Krankenheilungen (so wurde etwa eine Frau, die an 500 Geschwülsten und an einem Geschwür litt, in einem Augenblick geheilt).

- Übersehen wir nicht, was im Bericht über die erste Erscheinung der MUTTERGOTTES in Fatima am 13. Mai 1917 zu lesen ist (im Standardwerk von Da Fonseca „MARIA spricht zur Welt“)! Da ist die Rede von einer wunderschönen Frau mit reinen, unendlich zarten Gesichtszügen.

Ja, MARIA ist wunderschön, ganz schön an Leib und Seele! Es gibt (neben misslungenen und hässlichen) sehr schöne, ansprechende MARIEN-Statuen und -bilder, aber wir müssen uns bewusst bleiben, dass die lebendige Himmelskönigin weit schöner ist! Würde irgendwo eine Person mit auch nur annähernd hässlichen Gesichtszügen erscheinen, die sich als MUTTERGOTTES ausgibt, so wäre das sicher ein Beweis, dass die Erscheinung nicht echt ist!

Die Mutter unseres Erlösers und unsere himmlische Mutter ist schön, makellos, gütig, mild, liebevoll, und zu Recht wird sie von der Kirche unter vielerlei Titeln geehrt

und angerufen.

Schmücken wir ihre Bildnisse mit den schönsten Blumen, und bereiten wir ihr viel Freude!

Gerade im Marienmonat Mai (aber natürlich auch sonst) wollen wir uns freuen über all das Große und Wunderbare, das Gott an Maria getan hat! Nach seinem guten Plan ist sie die ganz Reine, die ganz Schöne, die ganz Gütige und Barmherzige!

Ich möchte diese Ausführungen beenden mit einem schönen Ausspruch der hl. Jacinta: „Ich habe das unbefleckte Herz Mariens so gern! Es ist doch das Herz meiner himmlischen Mutter!“



Wir danken Herrn Pfarrer G. Myrbach für diesen interessanten Beitrag herzlich. Aufgrund dieses neuen Kontakts schenkte mir Pfr. Myrbach freundlicherweise das hier abgebildete 640-seitige Buch, und ich habe sofort zurückgefragt, ob man für dieses tolle Buch werben dürfe, was er umgehend bestätigte. Das Buch ist im Salvator Mundi Verlag erschienen, wird aber auch im Mediatrix- und beim Parvis-Verlag angeboten. Ich kann Ihnen diese tiefgehende, umfangreiche Lektüre, die sich für Gläubige jeglichen Alters eignet, wärmstens empfehlen.

Georges Inglin

RADIO GLORIA STELLT SICH VOR

Bis jetzt haben wir jeweils auf der letzten Seite immer ein Inserat von Radio Maria abgedruckt; es lag natürlich auch auf der Hand, weil dessen Programm-Direktor, Pfr. Thomas Rellstab, von 2010 bis 2016 unser Geistlicher Leiter war. Nun hat sich der Vorstand entschieden, in Zukunft nebst Radio Maria auch Radio Gloria zu berücksichtigen, das ja ebenfalls sehr erfolgreich operiert. Wir haben deshalb die Leitung von Radio Gloria gebeten, sich in diesem Fatima-Boten vorzustellen. Schön ist, dass sich dies nun genau im Zeitpunkt des 10-Jahres-Jubiläums ergibt - und wie Sie dem nachfolgenden Artikel entnehmen können, erfolgte der Start von Radio Gloria am Fatima-Gedenktag des 13. Mai 2008! Wir danken Herrn Peter Galliker für seinen interessanten Beitrag.

Radio Gloria – 10 Jahre katholisches Radio für die Schweiz

Wir leben im Zeitalter der modernen Kommunikation. Und die Kirche geht hier ebenso mit der Zeit, um so die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen. Die Päpste selbst, angefangen beim Heiligen Papst Johannes Paul II. über Benedikt XVI. und der jetzige Papst Franziskus, sie alle bedienten oder bedienen sich der modernen Kommunikationsmittel. Nicht alle Medien müssen in diesem Verständnis von der Kirche gegründet oder aufgebaut werden, sondern sie delegiert die Aufgabe an die Laien, an die, die in der Welt und in der Gesellschaft engagiert sind. So ist auch die Gründung von «Radio Gloria» zu verstehen. Angefangen hatte alles im Juni 2004, anlässlich des Papstbesuches von Johannes Paul II. beim nationalen Jugendtreffen in Bern. Anliegen der Initiatoren war es, live über den Papstbesuch im Gebiet der Zentralschweiz zu informieren. Somit erfolgte mit ausdrücklicher



«Aussendung» des damaligen Bischofs von Basel, dem jetzigen Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen, **Kardinal Kurt Koch**, der befristete Sendestart als erstes katholisches Radio der Schweiz. Gesendet wurde damals aus einem Studio, es war eher ein Wartezimmer, des Klosters Gerlisberg oberhalb von Luzern. Kurt Koch würdigte damals Radio Gloria mit folgenden Worten: «Meine bisherigen Erfahrungen erlauben mir, diese Initiative von engagierten Laien in unserer katholischen Kirche zu empfehlen. Ich freue mich, dass dieses Radio so einen schönen Namen trägt – Gloria. Das ist die wichtigste Aufgabe der Kirche und der Christen, die Ehre Gottes in dieser Welt hochzuhalten und zu verkünden. Als Ortsbischof unterstütze ich die Anliegen dieser Initiative sehr gerne, zumal in der heutigen Situation, in der der Glaube weithin zu verdunsten droht und deshalb ein Tauchgang in die unauslotbaren Tiefen des

christlichen Glaubens notwendig ist». Ebenso unterstützt der Bischof von Chur, **Vitus Huonder**, das Anliegen der Initiatoren. «Radio Gloria leistet schon einige Jahre einen sehr wichtigen apostolischen Beitrag für unser Land ... Die Mitarbeiter des Radios haben gezeigt, dass sie mit uneigennütziger Hingabe, bescheidenen Mitteln und grossem Eifer das wichtige Ziel der Neuevangelisierung mit Liebe und Glaube verfolgen».

Doch welches Ziel verfolgt Radio Gloria? Kardinal Kurt Koch umfasst es in einem Schreiben an den Sender so: «Das Zweite Vatikanische Konzil hat in Erinnerung gerufen, dass die ganze Kirche «missionarisch» und dass das «Werk der Evangelisation» eine «Grundpflicht des Gottesvolkes» ist. Es hat deshalb alle Getauften zu einer «tiefgreifenden, inneren Erneuerung» eingeladen, «damit sie im lebendigen Bewusstsein der eigenen Verantwortung bei der Ausbreitung des Evangeliums ihren

Anteil am Missionswerk bei den Völkern übernehmen» (Ad gentes 35). Diese Einladung haben die Initianten von Radio Gloria angenommen und konkret umgesetzt. Ich nehme dankbar zur Kenntnis, dass es sich um eine private Initiative von Christen handelt, denen die Ausbreitung des Evangeliums auch in der Schweiz am Herzen liegt.» Es geht also um eine Neuevangelisierung; den Glauben in die heutige Welt verkünden. Die Freude am Glauben verbreiten.

Nach dem rudimentären Beginn läuft seit dem 13. Mai 2008 – dem Fatimatag – das Vollprogramm vom Studio im Kloster Baldegg und bereichert die Medienlandschaft in der Deutschschweiz und im Wallis mit einem informativen und unterhaltsamen, katholischen Programm: Gottesdienste und Gebetsstunden, Lebenshilfe-Sendungen, Katechesen, Familiensendungen, Kinder- und Jugendsendungen, Nachrichten aus Kirche und Welt. Für viele Menschen ist die Erfahrung dessen, was LEBEN ist, heute weitgehend eine durch die Medien vermittelte Erfahrung. Darum will Radio Gloria die modernen Medien (Digitalradio DAB+, Satellit, Kabelnetz, Internet) für die lebendige, inspirierende und hoffnungsvolle Botschaft Christi benützen. Der Leitspruch «Gott ist Liebe» gilt seit dem eigentlichen Sendestart und stammt von der ersten Enzyklika

geworden, der unsere Medienlandschaft in der Deutschschweiz prägt und bereichert. Radio Gloria wird gehört und es findet ein Austausch statt! Dank unseren Sponsoren, Gönnern, Freunden und die hauptsächlich ehrenamtlichen Mitarbeiter kann Radio Gloria seit genau 10 Jahren ein nachhaltiges Programm anbieten.

Das Radiojubiläum motiviert das Team, die katholische Medienarbeit fortzusetzen. Doch dafür braucht es viel Vorbereitung und entsprechende Finanzen. Die ganzen Betriebskosten werden ausschliesslich durch Sponsorengelder und Spenden von Zuhörern gedeckt. Von der offiziellen Kirche Schweiz, vom sogenannten Medienopfer, erhält der Sender keinen Beitrag. Besonders für die Modernisierung der Technik im Studio Baldegg ist Radio Gloria auf Hilfe angewiesen und bittet heuer im Jubiläumsjahr um grosszügige Unterstützung.

Das 10jährige Sendejubiläum begeht Radio Gloria mit einem Gebetsnachmittag in der Klosterkirche Baldegg am Sonntag, 16. September 2018, am Eidg. Dank-, Buss- und Betttag. Beginn um 14 Uhr. Seien Sie herzlich eingeladen!

Peter Galliker, Mitinitiant und Präsident von Radio Gloria

Foto: Pfr.-Adm. Daniel Bühlmann, Geistlicher Begleiter



von Papst em. Benedikt XVI. «Deus caritas est». Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott, und Gott bleibt in ihm“ (1 Joh 4, 16).

Für den Programminhalt verantwortlich ist Pfr.-Adm. Daniel M. Bühlmann, lic.theol., Pfarradministrator für Obbürgen-Stansstad-Kehrsiten. Er war journalistisch tätig bei der Presseagentur KIPA in Fribourg, bei Radio Vatikan und L'Osservatore Romano.

Von den damaligen einfachen und eher bescheidenen Mitteln ist heute Radio Gloria ein Player

Empfangsmöglichkeiten von Radio Gloria:

Digitalradio DAB+ in der Deutschschweiz und im Wallis

Satellit Astra digital 19.2 Grad Ost, Frequenz 12,633 GHz

Swisscom TV

Kabelnetze der upccablecom (Kanal 760), Quickline (Kanal 795) und weitere Netze

Web: www.radiogloria.ch

Tel. 041 720 23 23



Dies ist der Titel den neuen Films, der im Zusammenhang mit der Jahrhundertfeier neu lanciert wurde. Wie im letzten Jahr (2017) mit dem Film „Mary’s Land“ (der Medjugorje behandelt) wird nun versucht, auch diesen Film in den deutschsprachigen Ländern zu lancieren. Frau Claudia Langen aus Bonn engagierte sich sehr, „Mary’s Land“ in Deutschland zum Laufen zu bringen.

Seit März 2017 arbeitet sie ehrenamtlich für den „Verein zu Förderung des internationalen christlichen Filmes (VFicF)“, den Frau Alexandra Matic aus Wien für die Filmproduktionen von Juan Manuel Cotelo gegründet hat.

Sie war mit ihren Bemühungen letztlich sehr erfolgreich, indem der Film in über 200 Kinos und insgesamt über 50'000 Zuschauern gezeigt wurde. Ein Höhepunkt war, wie sie uns schreibt, die Aufführung im Cineplex Alhambra in Berlin gemeinsam mit Erzbischof Dr. Heiner Koch.

Beim Fatima-Film handelt es sich um einen **Dokumentarfilm** von Goya Producciones. Frau Langen hat sich in Zusammenarbeit mit dem VFicF dieses Projekts angenommen.

Der Film dauert 1 Stunde 20 Minuten und ist äusserst spannend und aufwühlend bis zum Schluss. Basierend auf Tatsachen und den Meinungen internationaler Experten, schildert er bislang unbekannte Ereignisse und bietet eine spannende ganzheitliche Sicht auf unsere Geschichte. Die Kraft und die Wirkung des Rosenkranzgebets stehen in besonderer Weise im Mittelpunkt des Films.

Dr. Michael Hesemann, der bekannte Autor verschiedener Bücher z. B. über Papst Benedikt XVI.

oder „Das Fatima Geheimnis“ schreibt:

„Ich habe diesen Dokumentarfilm gesehen und bin darüber zutiefst beeindruckt. Ich hatte tatsächlich Tränen in meinen Augen! Was für ein wunderbarer Film und welcher perfekter Weg, die Botschaft von Fatima bekannt zu machen! Möge Gott und Unsere Frau all jene segnen, die dieses Meisterstück zustande gebracht haben.“

Dr. h.c. Michael Hesemann.“

Geplant ist, dass der Film synchronisiert wird und ab Oktober in deutschen Kinos starten soll, danach auch je nach Interesse in der Schweiz und in Österreich. Daher die Bitte an alle Leser bei der Propagierung des Films in der Schweiz behilflich zu sein.

Gibt es unter unseren Lesern vielleicht jemand, der in dieser Angelegenheit aktiv werden könnte?

Dieser Film ist nicht nur für alle Freunde von Fatima sehr gut, sondern er eignet sich insbesondere auch für alle Menschen, die bisher noch nie etwas Konkretes über die Erscheinungen von Fatima gehört hatten. Wenn er in den Kinos gelaufen ist, würde er sich eigentlich auch bestens für die Vorführung im Religionsunterricht eignen oder natürlich als Film (DVD), den man in der Familie miteinander anschaut.

Frau Langen würde sich über unsere Initiative in der Verbreitung sehr freuen. Ihre Mail-Adresse lautet:

langen.vficf@gmail.com und:
www.fatimathedocumentary.com



Fatima Neuigkeiten

Fatima-Gebetstag vom Sonntag, 19. August 2018 in der Klosterkirche in Rheinau.

Anlässlich des Fatima-Gebetstages vom 13. September 2017 in Rheinau, dem der Nuntius, Erzbischof Thomas E. Gullickson, vorstand, wurden wir von Herrn Pfarrer Rolf Maria Reichle eingeladen, unseren **Fatima-Gebetstag zusammen mit dem Patroziniumsfest** der Klosterkirche Rheinau zu begehen. Für diese lebenswürdige Einladung danken wir Herrn Pfarrer Reichle sehr. Wiederum wird der Feier der Nuntius vorstehen. Da nach dem Pontifikalamt im Zusammenhang mit dem Patrozinium ein Apéro angeboten wird, müssen wir die **Marienweihe** ausnahmsweise **vor den Rosenkranz** und die hl. Messe, die um 10 Uhr beginnt, verlegen. Also:

09.15 Uhr Marienweihe, anschliessend

09.30 Uhr Rosenkranz

10.00 Uhr Pontifikalamt mit **Nuntius** Erzbischof Thomas E. Gullickson

Anschliessend Apéro.

In Rheinau gibt es vier Restaurants, in denen man sich danach gut verpflegen kann. Veredeln Sie den Sonntag 19. August 2018 mit der Teilnahme an diesem Fest! Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen.

Seminar in Fatima vom 24. bis 30. Juni 2018

Rund 100 Teilnehmer aus 25 Ländern haben sich bereits angemeldet - jedoch bis auf den Schreiber dieser Zeilen noch niemand aus der Schweiz. Schade eigentlich, denn bei diesem Seminar geht es um die Vermittlung des für die Verbreitung der Fatima-Botschaften nötigen geistigen Rüstzeugs. Kontaktieren Sie diesbezüglich unsere Homepage www.fatima.ch - die ja auch sonst über sehr vieles Wissenswertes berichtet. Auch für Priester sehr wertvoll! Der Präsident des Schweizer Fatima-Apostolats würde sich sehr freuen, nicht alleiniger Vertreter in Fatima zu sein!

Einiges zu finanziellen Aspekten:

Wie schon früher mitgeteilt, legen wir seit einiger Zeit allen Ausgaben immer einen Einzahlungsschein für die Erneuerung des Abonnementes bei. Dies ist für unsere Abonnentenverwaltung die einfachste Methode. Und mit grosser Freude stellen wir jeweils fest, wie grosszügig viele Abonnenten sind. Wir wollen Ihnen nicht verschweigen, dass es uns dank Ihrem Wohlwollen - nebst den Druck- und Versandkosten für den Fatima-Boten - möglich ist, verschiedenste Projekte finanziell zu unterstützen.

So konnten wir z. B. in den Jahren 2016 und 2017 namhafte Beiträge leisten für:

das Fatima-Comic-Buch von Canisi, Radio Maria, die Fatima-Weltapostolate von England und Fidji, das Jugendprojekt „Two Hearts“, den Film „das Sonnenwunder von Fatima“ und weitere kleinere Unterstützungsbeiträge an arme WAF-Länder.

Schliesslich bitten wir Sie um aktive Hilfe der Verbreitung unseres Quartals-Magazins im Sinne des Artikels auf Seite 3 dieser Ausgabe. Gesunde geistige/geistliche Kost ist für unsere Seele eine Wohltat! Danke für Ihr geschätztes Mitwirken.

Regelmässige Herz-Mariä-Sühnesamstage

Gebetsnacht in der Kirche Maria Lourdes Zürich-Seebach

Jeden Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat). Beginn um 22 Uhr; Schluss mit 5 Uhr Messe zum Herz-Maria-Sühnesamstag
In der Pfarrei Bruder Klaus, 9452 Hinterforst, SG,

findet seit Jahren die Verehrung der Muttergottes von Fatima statt. Jeweils am 13. der Monate Mai bis Oktober. 14 Uhr Rosenkranzgebet, 15 Uhr Hl. Messe mit Predigt und anschliessend Segen mit dem Allerheiligsten.

Andeer: Von Mai bis Oktober am 2. Sonntag des Monats: 13.30 Rosenkranz, Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit, ca. 14.45 Hl. Messe mit Predigt

Dietikon: Immer am 13. des Monats: Fatima-Gebet bestehend aus drei Rosenkränzen

Oberarth: In der **Marienkappelle** werden bereits seit Jahrzehnten jeden Monat der Herz-Jesu-Freitag, der Herz-Maria-Sühnesamstag und die Fatima-Monats-Dreizehnten begangen. Die Gottesdienstzeiten finden sich bei www.marienkappelle.ch

St. Pelagiberg: Kirche Mariä Geburt: An jedem Herz-Jesu-Freitag und Herz-Maria-Sühnesamstag. Programm erfahrbar bei Tel. **071 430 02 60** (Sühnenacht Herz-Mariä-Sühnesamstag ab 20.15 Uhr, Hl. Amt... 24 Uhr Hl. Sonntagsmesse ...)

Gossau: Immaculata Kapelle: nach Programm erkundigen

Riemenstalden mit Pfr. Matthias Rey:

An allen Herz-Maria-Sühne-Samstagen (ausser Januar und August) in der Pfarrkirche: 08.30 - 08.50 Beichte; 9 Uhr Hl. Messe mit Predigt, anschliessend Aussetzung, Rosenkranz und 1/4 Std. stille Betrachtung

Sentikirche Luzern an jedem Herz-Maria-Sühnesamstag (immer am ersten Samstag, unabhängig vom Herz-Jesu-Freitag): 13.40 Rosenkranz und 15 Minuten stille Betrachtung; 14.30 Hl. Messe im a.o. Ritus, anschliessend Weiheandacht; Schluss ca. 16.00 (www.sentikirche.ch)

Balzers: An jedem 13. des Monats: Fatima-Nachmittag mit Kaplan Zinsli

Basilika Birnau /Bodensee: Jeden 13. des Monats Fatima-Wallfahrt. 18 Uhr Eucharistische stille Anbetung, ca. 19 Uhr Rosenkranz, 19.45 Uhr Hl. Messe mit Predigt und anschliessender Marienweihe; Beichtgelegenheit 19-21 Uhr. Mai-Oktober bei gutem Wetter Lichterprozession

St. Peter & Paul Villmergen: An jedem Herz-Maria-Sühnesamstag: 9 Uhr Hl. Messe; anschliessend eucharistische Anbetung mit Stille, Rosenkranz und Sühnegebet bis 11 Uhr

Herz-Jesu Kirche, Aemtlstrasse 41, Zürich: Am Herz-Maria-Sühne-Samstag um 15 Uhr: polnische kath. Mission.

Radiostudio Radio Maria, Soodring 3, 8134 Adliswil 08.30 - 10.15 Uhr Rosenkranz, Betrachtung, Hl. Messe

Kapuzinerkloster Zug 1. Samstag: 17.30 - ca. 22 Uhr, Anbetung, Rk, Beichte und Hl. Messe im ausserordentlichen Ritus

Kath. Kirche Mariä Himmelfahrt Domat Ems 8.30 Uhr Hl. Messe, Aussetzung, Rk (immer nach Herz-Jesu-Freitag*)

Kath. Kirche St. Ulrich in Kreuzlingen 8 Uhr Rosenkranz/Beichte; 9 Uhr hl. Messe

Kath. Kirche St. Antonius in Rothenthurm 08.30 Uhr Aussetzung und Beichte, 08.45 Rosenkranz, 09.30 Uhr Eucharistischer Segen, Hl. Messe am Marienaltar

Chiesa dell'Immacolata, Via Peri 7, Lugano Ore 09.30 Santo rosario, ore 10.00 Santa Messa

Kloster Visitation, Solothurn 07.30 Rosenkranz, anschliessend hl. Messe und 1/4 Stunde Betrachtung

St. Martin Eschen, Fürstentum Liechtenstein 08.30 Rosenkranz, Beichte, Betrachtung, hl. Messe und Andacht

SCHWEIZER FATIMA-BOTE

Ausgabe Nr. 77

Auflage: 1'400 Exemplare

© Fatima Weltapostolat der Deutsch-Schweiz

Internet: www.fatima.ch

Herausgeber: Fatima-Weltapostolat der Deutsch-Schweiz; Präsident: Georges Inglin

Verantwortlich für den Inhalt: Der Herausgeber, wenn sonst kein Vermerk

Adressverwaltung: *Versand von Zeitungen und Broschüren, neues Abo bestellen, Adressänderungen, Abbestellungen: Fatima-Apostolat, Annelies Ricklin, Stählistrasse 35, 8280 Kreuzlingen*

Postcheck (nur für die Schweiz): Fatima-Sekretariat Basel 40-24851-1

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Erscheint in den Monaten März, Juni, September und Dezember

Abo-Preis: Schweiz: CHF 20, Ausland 20 €, Übersee 25 \$

Druck: Beryll Druck 8156 Oberhasli

Redaktionsschluss: 10. Mai 2018

radio gloria.CH
GOTT IST LIEBE



| | | |
|---------------------------------------|------------------------------|-------|
| Leitartikel | Pfr. Luis Varandas | 2 |
| Seite des Redaktors | Georges Inglin | 3 |
| Hl. Francisco un der verborgene Jesus | Jean-François de Louvencourt | 4-7 |
| Der Siegeslauf der Pilgermadonna | Redaktion | 8-11 |
| Von Maria nie genug | Pfr. Gerhard Myrbach | 12-15 |
| Radio Gloria stellt sich vor | Peter Galliker | 16-17 |
| Film Fatima das letzte Geheimnis | Redaktion | 18 |
| Fatima –Neuigkeiten | Redaktion | 19 |
| Herz-Mariä-Sühne-Samstage | Redaktion | 20 |